1. rheinischen Infanterieregiments Nr. 25 rückt, 3) das erste Bataillon des rheinischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 8, zur Zeit in Coblenz. Dies ergiebt, wenn wir die Dislocation innerhalb der bereits im Reichslande stehenden Truppen außer Betracht ziehen, eine Gesammtverstärkung von 5 Bataillonen (3 Infanterie-, 1 Jäger-, 1 Fußartilleriebataillon). — Dazu kommt dann das Schleswig-Holsteinische Dragonerregiment Nr. 3, gegenwärtig in Flensburg und Hadersleben, und das Rheinische Ulanenregiment Nr. 7, gegenwärtig in Saarbrücken. Diese beiden Regimenter beziehen Cantonnements zwischen Metz und Straßburg. — Die Verstärkung ist also in dem Umfang erfolgt, wie sie in parlamentarischen Kreisen bereits im vorigen Winter besprochen wurde. Man wußte dort, daß es sich lediglich um zwei Infanterieregimenter zur Vermehrung der auch für den Friedensdienst ungenügenden Garnison von Metz und um einige Cavallerieregimenter handle. Höchsten Orts scheint die Entscheidung lediglich deshalb verzögert zu sein, weil man ungern dazu schreitet, den alten Garnisonorten ihre Truppen zu nehmen und den Corpsverband zu stören. Alles, was sich an diese Maßregel an Gerüchten über einen Kampf zwischen der Militairpartei und Friedenspartei knüpft, gehört in das Gebiet der Erfindung.

Nach jeder parlamentarischen Session durchläuft die Presse eine Redner-Statistik, welche veranschaulichen soll, wie sich die Zahl der gehaltenen Reden auf die Mitglieder der Volksvertretung vertheilt. Sorgfältig wird hergezählt, wie viele Mitglieder einmal, wie viele zweimal ꝛc., nicht minder natürlich, wie viele keinmal das Wort ergriffen haben. Diejenigen, auf welche eine größere Ziffer fällt, erfreuen sich sogar der Ehre persönlicher Erwähnung. Bei Lichte besehen, ist diese Zusammenstellung eine harmlose Spielerei ohne jeglichen wirklichen Werth. Denn da sie jede noch so kurze Bemerkung, zu welcher ein Abgeordneter das Wort genommen hat, mit der längsten Rede auf gleiche Stufe stellt, so kann es vorkommen, daß z. B. ein Berichterstatter über irgend eine größere Vorlage mit dreißig, vierzig „Reden" verzeichnet wird, während er mit denselben vielleicht nicht mehr Zeit in Anspruch genommen hat, als eine einzige Rede eines andern Mitgliedes. Nicht einmal die Redelust kann aus der Anzahl des Wortergreifens ersehen werden, da ein Berichterstatter jeden Angriff auf die Commissionsbeschlüsse von Amtswegen zurückweisen muß. Ein Spaßvogel hat vorgeschlagen, wenn es nun einmal ohne Redestatistik nicht abgehen soll, die Reden in Zukunft auf Grund des amtlichen stenographischen Berichts nach dem Meter zu messen. Alsdann würde das Publicum wenigstens von der Quantität des von jedem Einzelnen Geredeten eine richtige Vorstellung erhalten. Sich über die Qualität zu vergewissern, wird freilich wohl immer seine eigene Sorge bleiben müssen.

Der „Reichs-Anzeiger" schreibt: „In dem stenographischen Bericht über die gerichtlichen Verhandlungen gegen v. Diest-Daber vom 25. d. M., mitgetheilt durch Nr. 124 der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" am 30. d. M., finden sich mit Bezug auf Punct 5 der Anklage wegen eines Vorganges in Stettin vom Mai 1876 die Aussprüchungen:

Angeklagter: .... ich sagte, ... ich glaube, daß der Kaiser sie (d. h. die „Reichsglocke") mitunter empfängt, aber nicht regelmäßig .... Er soll sie aber empfangen, und ich habe gehört, er empfängt sie durch eine Dame — ich will bemerken, nicht Ihre Majestät die Kaiserin, sondern mir wurde damals der Name v. Schleinitz genannt.

Wir sind Dem gegenüber zu der bestimmten Erklärung ermächtigt, daß der Kaiser weder von der Dame gedachten Namens, noch von irgend einer anderen Seite jemals eine Nummer der früher unter dem Titel „Eisenbahn-Zeitung", später unter demjenigen der „Reichsglocke" hier erschienenen Zeitung empfangen, und daß Allerhöchstderselbe von dem Inhalte dieser Zeitschrift überhaupt niemals nähere Kenntniß genommen hat".

Wie die „Post" hört, befindet sich der Geheime Regierungsrath Tiedemann (vortragender Rath im Staatsministerium) seit einigen Tagen zur Dienstleistung beim Fürsten Bismarck in Kissingen. Es scheint demnach, daß die Thätigkeit des Reichskanzlers auch während der Beurlaubung nicht nur durch auswärtige Angelegenheiten, sondern ebenfalls durch wichtige Fragen der inneren Politik in Anspruch genommen wird.

Der frühere Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Pr. Holland-Mohrungen, Baron von Minnigerode, ist am 23. d. M. auf seinem Gute Rossitten gestorben. Er gehörte der conservativen Partei an, die auf den Verstorbenen (der am 28. November 1840 zu Braunschweig geboren ist) große Hoffnungen setzte. Dem Reichstage gehörte er während zweier Legislaturperioden, von 1871—1876, an; bei den letzten Wahlen verzichtete er auf ein Mandat.

Ueber die Berathungen des Gothaer Socialistencongresses ist noch Einiges mitzutheilen. Es wurde beschlossen, die Leitung der Geschäfte der Partei, wie das bisher geschehen, einem aus fünf Personen bestehenden Centralwahlcomité zu übertragen. Sodann ward in die Debatte darüber eingetreten, an welchem Orte der nächstjährige Congreß abgehalten werden soll. Nachdem verschiedene Städte Süd- und Norddeutschlands in Vorschlag gebracht worden waren und Blos bemerkt hatte, daß Gotha der geeignetste Ort zur Abhaltung des Congresses sei, und zwar um deswillen, weil man da frei tagen könne, was in vielen anderen Städten nicht der Fall sei, wurde beschlossen, dem noch zu wählenden Centralwahlcomité die Auswahl des Congresses für das nächste Jahr zu überlassen. Auf Antrag Liebknecht's wurde hierauf beschlossen, durch Congreßbeschluß ein Verbot auszusprechen, daß der Verkauf von Photographien lebender Socialisten eingestellt werde. Liebknecht wies darauf hin, daß der Handel mit solchen Photographien ein widerlicher und gefährlicher Personencultus wäre, den man im Interesse der Partei beseitigen müsse. Ein aus der Mitte des Congresses gestellter Antrag, der dahin geht: daß, weil im Reichstage jetzt doch Nichts erreicht werden könne, der Congreß erklären und beschließen wolle, die Wahlagitation ganz zu unterlassen, dagegen aber Mittel und Wege aufzusuchen, um den Gegnern die Wahl zu erschweren — wurde nicht unterstützt. Geib beantragte: eine wissenschaftliche Revue in geeignetem Format und monatlich zwei Mal in Berlin vom 1. October dieses Jahres ab herauszugeben. Der Antragsteller motivirte seinen Antrag unter Hinweis auf das enorme Wachsen der Bewegung, und daß jetzt die Zeit gekommen wäre, dieser Bewegung und dem Drange nach wissenschaftlicher Bildung Rechnung zu tragen. Ein Genosse habe eine sehr namhafte Summe zu diesem Zwecke zur Verfügung des Centralwahlcomités gestellt und würde es daher möglich werden, das Blatt zu einem sehr geringen Preise ablassen zu können. Einstweilen (und auch später) solle der „Vorwärts" alle vierzehn Tage eine wissenschaftlich gehaltene Beilage seinen Abonnenten bieten. Der „Vorwärts" selbst solle sich dann in Zukunft ausschließlich den inneren Parteifragen und der Agitation widmen. An diesen Antrag knüpfte sich eine sehr lange und eingehende Besprechung; es traten viele Redner sowohl für als gegen denselben auf. Bebel und Meister befürworten unter ausdrücklicher Anerkennung der Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit die Herstellung einer solchen wissenschaftlichen Zeitschrift. Die Abstimmung ergab als Resultat: Annahme des Geib'schen Antrages. Hierauf wurde über eine ganze Reihe von Anträgen debattirt, die die Parteipresse betrafen. Einige derselben wurden durch Abstimmung abgelehnt, während der nachfolgende durch den Congreß genehmigt wurde (Antrag Dresden): Zur besseren Organisation der Parteipresse wird eine socialdemokratische Correspondenz geschaffen, welche insbesondere Berichte über die Reichstagsverhandlungen, sowie über die sociale Bewegung des In- und Auslandes für die Localpresse bringe. Die Kosten können durch von den Localblättern zu erhebende Abonnementsgebühren aufgebracht werden. Der Sitz der Correspondenz ist Berlin. Die Erledigung der Formalien wird dem Centralwahlvorstande überlassen.

Die neueste Nummer des „Vorwärts" trägt an der Spitze des Blattes eine mit Trauerrand umgebene Gedächtnißtafel für die communistischen „Opfer" der Pariser blutigen Maiwoche vom 22. bis 28. Mai 1871: „.... hundertundelf Tausend Opfer, niedrigst geschätzt — das ist die Bilanz der Rache der Bourgeoisie für die Revolution des 18. März" heißt es am Schlusse derselben. Sodann ist folgender drohender Ruf des „Vorwärts" an die Bourgeoisie zu lesen: „Das Proletariat vergißt seine Märtyrer nicht. Es vergißt nicht die Verbrechen seiner Feinde. Und es kennt seine Pflicht." Die „Opfer" der Commune Märtyrer der Sache, die das officielle Centralorgan der Socialdemokratie Deutschlands zu vertreten hat! Hoffentlich ist der Tag nicht mehr fern, an welchem die deutschen Arbeiter Abrechnung halten mit ihren publicistischen Maulhelden, die es wagen durften, sie mit den Scheusalen der Pariser Commune in einen Topf zu werfen, ja jene ihnen als Märtyrer der eigenen Sache zu octroyiren.

Der von russischer Seite inspirirte „Nord" bringt eine Correspondenz aus Petersburg, welche sich mit der jüngsten Reise des Grafen Schuwaloff beschäftigt und auf die Zwecke des Krieges eingeht. In derselben heißt es: Rußland habe weder den Wunsch noch das Interesse, den von dem englischen Staatssecretair Croß im Parlamente angeregten Fragen (Wahrnehmung der besonderen englischen Interessen durch eine eventuelle Vertheidigung Egyptens gegen russische Angriffe) irgend wie näher zu treten. Das Ziel des Krieges sei einzig und allein eine ernstliche Besserung des Loses der Christen und zwar unter ausgedehnteren und wirksameren Bürgschaften, als das in den früheren diplomatischen Programmen der Fall gewesen sei. Wenn nun aber auch die Mittel gewechselt hätten, so bleibe doch der Zweck durchaus derselbe. Um denselben zu erreichen, habe Rußland nicht nur in keiner Weise nöthig, den Interessen Englands, wie sie Croß angegeben habe, zu nahe zu treten, sondern es sei vielmehr selbst dabei interessirt, den Wünschen der englischen Regierung Genüge zu leisten, um das verfolgte Ziel um so rascher zu erreichen. Die von Rußland zu ertheilende Antwort werde durchaus geeignet sein, das englische Cabinet völlig zu beruhigen.

Die Pforte hat den Vertretern der Mächte in Konstantinopel mitgetheilt, die in den letzten Tagen vorgenommenen zahlreichen Verhaftungen seien erfolgt, weil ein auf Entsetzung des Sultans und der herrschenden Dynastie gerichtetes Complot entdeckt worden sei. — Diese Erklärung der Pforte entspricht aber nicht der Wirklichkeit. Von einem Complot soll keine Rede sein. Es handelt sich nur um die Beseitigung der Anhänger Midhat Pascha's, welche sich bei den letzten Demonstrationen durch offene Agitation für die Zurückberufung desselben mißliebig gemacht haben.

Aus Bukarest wird berichtet, daß in Folge der wiederholten Unfälle auf den rumänischen Eisenbahnen der Generaldirector Gillouy von dem Großfürsten Nicolaus nach Plojesti berufen worden sei. Der gesammte Betrieb der rumänischen Eisenbahnen solle in kürzester Zeit ausschließlich in die Hände der russischen Verwaltung übergehen. Das starke Austreten der Flüsse richte überall sehr großen Schaden an.

Nach einer Meldung aus Belgrad hat der serbische Kriegsminister Gruics seine Entlassung gegeben.

Ein Telegramm des „Neuen Wiener Tageblattes" meldet unterm 29. Mai: Die Türken errichten bei Bregowa an der serbischen Grenze Verschanzungen. Zwischen Widdin und den rumänischen Batterien wurden heute vereinzelte Schüsse ausgetauscht.

Die Nachricht von der Wiedereinnahme Ardahans hat, wie die türkische Regierung zugiebt, bis jetzt noch keine officielle Bestätigung gefunden.

Aus Suchum-Kaleh wird gemeldet, daß die Türken den befestigten Platz Zill eingenommen haben und die russische Besatzung sich zurückgezogen habe.

Der amerikanische Staatssecretair Ewarts hat dem Gesandten der Union in Konstantinopel die Mittheilung gemacht, daß seitens zahlreicher Israeliten in den Vereinigten Staaten Vorstellungen wegen der Behandlung ihrer Glaubensgenossen in den Provinzen der Türkei und Rumäniens eingelaufen seien. Derselbe hat mit Bezug hierauf dem Gesandten die Weisung ertheilt, bei der Pforte Schritte zu thun, um eine Besserung der Lage der Israeliten daselbst herbeizuführen.

Director Dr. Wachsmuth's Ehrendiplom.

K. Wh. **Leipzig**, 30. Mai. Das vom 6. d. M. datirte Ehrendoctordiplom für Director Ritter C. E. Rudolph Wachsmuth enthält folgendes „Elogium", das sich in der Form allerdings von den früheren Documenten dieser Art etwas unterscheidet. Das (Ehren-)Doctorat der Rechte wird nämlich auf den genannten ausgezeichneten Mitbürger Rudolphum Wachsmuth, advocatum et notarium Lipsiensem übertragen als „in virum dignitate et doctrina illustrem", und zwar

Quod propter eandem iuris legumque scientiam eximiam cum animi constantia morumque suavitate felicissimo consortio coniunctam, quae collegium honestissimum, cui summa commercii mercatorum Lipsiensium cura mandata est*) impulit, ut eum praesidem sibi constitueret, quaque universae civitatis Lipsiensis gratiam sibi adeo conciliavit, ut civium Lipsiensium suffragiis honorificentissimis ei collegio, quod magistratui civitatis Lipsiensis in re publica Lipsiensi administranda adjunctum est**), adscriberetur, a viro immortalis memoriae Guilelmo Eduardo Albrecht, qui admirabili scientiarum amore commotus universitatem Litterarum Lipsiensem, quam vivus ingenii splendore illustraverat, moriens magnae rei familiaris heredem instituit, cuius ex discipulo dignissimo amicus fidelissimus ideoque in testamento scribendo consiliarius factus erat, voluntatis supremae custos, interpres, executor electus munus hoc gravissimum sincero almae matris Lipsiensis amore inflammatus officiosissime suscepit, susceptum accuratissime et religiosissime ex sententia defuncti administravit, quodque hac re cum de ceterarum scientiarum quae in universitate Lipsiensi coluntur tum de iuris prudentiae studiis colendis, augendis promovendis insigniter meritus est . .

*) i. e. Leipziger Handelskammer.
**) Stadtverordnetencollegium.

Knaben-Anzüge,
Paletots, Joppen etc.
R. Kuhnert, Neumarkt 9.

Strohhüte
werden zum Waschen und Modernisiren angenommen bei
C. Schulze, Neumarkt 11.

Papierwäsche-Fabrik Mey & Edlich
Plagwitz-Leipzig.
Detail-Geschäft der Fabrik u. Musterlager:
9 Neumarkt Leipzig.

Tageskalender.

Reichs-Telegraphen-Station: Kleine Fleischergasse 5, Beiter's Hof, 1. Etage. Ununterbrochen geöffnet.

Landwehr-Bureau im Gebäude am Eingange zu den Baracken bei Gohlis. Früh 8 bis Nachm. 1/4 4 Uhr.

Oeffentliche Bibliotheken:
Universitätsbibliothek 3—5 Uhr.
Volksbibliothek I. (IV. Bürgerschule) 7—9 U. Ab.
Volksbibliothek III. (alt. Nicolaischulgeb.) 7—9 U. Ab.

Städtische Sparcasse: Expeditionszeit: Jeden Wochentag Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft 1 Treppe hoch. Filiale für Einlagen: Marien-Apotheke, Ecke der Schützenstraße; Droguen-Geschäft, Windmühlenstraße Nr. 30; Linden-Apotheke Weststraße Nr. 17 a.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr, während der Auction nur 2 Uhr.
Eingang: für Pfänderversatz und Herausnahme vom Waageplatz, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße.
In dieser Woche verfallen die vom 28. Aug. bis 3. Sept. 1876 versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter Mitentrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Städtische Anstalt für Arbeits- und Dienst-Nachweisung, Universitätsstraße Nr. 9 (Gewandhaus 1 Tr.) werktägig geöffnet vom 1. April bis 30. September Vorm. von 7—12 und Nachm. von 2—7 Uhr.

Daheim für Arbeiterinnen, Braustraße 7, wöchentl. 1 ℳ für Wohnung, Heizung, Licht und Frühstück.

Herberge für Dienstmädchen, Kohlgartenstraße 1 20 ₰ für Kost und Nachtquartier.

Herberge zur Heimath, Nürnberger Straße 52, Nachtquartier 20—50 ₰, Mittagstisch 40 ₰.

Städtisches Museum geöffnet v. 10—4 Uhr unentgeltlich.

Zoologisches Museum im Augusteum jeden Mittwoch und Sonnabend von früh 8/4 10 — 8/4 12 Uhr geöffnet.

Del Vecchio's Kunstausstellung, Markt 10, Kaufhalle 9—5 Uhr.

Kunstgewerbe-Museum und Vorbilder-Sammlung, Thomaskirchhof 20, Montags, Mittwochs und Freitags 11—1 Uhr, Sonntags 10—1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. Auskunftsertheilung über kunstgewerbliche Fragen und Entgegennahme von Aufträgen auf Zeichnungen u. Modelle an allen Wochentagen 1/4 12—1/4 1 U.

Museum für Völkerkunde, Grimma'scher Steinweg Nr. 46, 2. Et., geöffnet Sonntags, Dienstags und Donnerstags von 11 bis 1 Uhr.

Schützenhaus mit Trianongarten, dem Besuch täglich von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet. Entrée 50 ₰.

Schillerhaus in Gohlis täglich geöffnet.

Feuermeldestellen.

*Centralstation Rathhaus Durchgang, Polizei-Hauptwache.
1. Feuerwache Naschmarkt (Stockhaus).
*2. „ Magazingasse Nr. 1.
*3. „ Fleischerplatz Nr. 8.
*4. „ Altes Johannishospital.
*5. „ Schletterstraße Nr 15 (5. Bürgerschule).
*6. „ Leihhaus.
*7. „ Wiesenstraße Nr. 9.
*8. „ Neues Theater.
1. Bezirks-Polizeiwache Grimma'scher Steinweg 46, (Altes Johannishospital).
*2. „ „ Windmühlenstraße Nr. 1.
*3. „ „ Frankfurter Straße Nr. 47.
4. „ „ Braustraße Nr. 7, Eingang Brandweg.
*5. „ „ Ulrichsgasse Nr. 37.
6. „ „ Weststraße Nr. 77.
*7. „ „ Tauchaer Thorhaus.
8. „ „ Eutritzscher Straße Nr. 10.
*9. „ „ (Filiale) Plagwitzer Str. 38.
* In der Wohnung des Branddirectors Meister (Windmühlenstraße Nr. 13).
* „ dem Krankenhaus (Waisenhausstraße).
* „ der Gasanstalt.
* „ dem neuen Johannishospital.
* „ der Marien-Apotheke Georgenstraße Nr. 30.
* „ dem Durchgang nach der Colonnadenstraße Dorotheenstraße Nr. 6—8.
* „ der Weststraße Nr. 29 (Blüthner's Fabrik).
* „ „ Waldstraße Nr. 12.
* „ dem Dresdner Thorhause.
* „ „ Maschinenhause des Wasserwerks.
* „ „ Zeitzer Thorhause.
* „ „ Wärterhause des Hochreservoir Probstheida.
* Auf „ Nicolaithurm.
* „ „ Thomasthurm.
* „ „ Neuthurm.
Die mit * bezeichneten Meldestellen und Feuerwachen stehen mittels Sprechapparate in telegraphischer Verbindung; die ohne * vermitteln die Meldung auf kürzestem amtlichen Wege.

Chinesische Theehandlung
von Kretschmann & Gretschel, Katharinenstrasse 18.
Gummi-Waaren-Bazar,
5. Petersstrasse 5.
Gummi- und Gutta-Percha-Waaren-Lager und engl. Lederstreibriemen bei
18. Schützenstr. **Gustav Krieg.**

J. A. Mietel, Grimm. Str. Nr. 16, Musicianum, Manufactur kirchlicher Stickereien aller Confessionen in Gold, Silber, Seide und Wolle.

Mittagstisch für Damen Neumarkt 34, 2. Et. Frauenbildungs-Verein.

Neues Theater.

127. Abonnements-Vorstellung (III. Serie, weiß)

Der Troubadour.

Oper in 4 Acten. Nach dem Italienischen des S. Cammarano von Heinrich Proch. Musik von Joseph Verdi.

Personen:

Graf von Luna	Hr. Schelper.
Leonore	Frau Parsch.
Azucena, eine Zigeunerin	Frl. Weiß.
Manrico	* * *
Ferrando	Hr. Hynek.
Inez	Frl. Seidel.
Ruiz	Hr. Bürgin.
Ein alter Zigeuner	Hr. Klein.
Ein Bote	Hr. Roscher.

Gefährtinnen Leonoren's. Diener des Grafen. Krieger. Zigeuner und Zigeunerinnen.

Die Handlung fällt in den Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts und spielt theils in Biscaya, theils in Arragonien.

Im 3. Act: Soldatentanz, Musik von Franz Doppler, arrangirt von Herrn Balletmeister Gyurian, ausgeführt von Frl. Weiner, Milde, Hrn. Gyurian, Büttgenbach und den Damen des Corps de Ballet.

* * * Manrico — Herr Hermann Winkelmann, vom Großh. Hoftheater in Darmstadt, als Gast.

Zwischen dem 2. und 3. Act findet eine längere Pause statt.

Der Text der Gesänge (in officieller Bearbeitung) ist an der Casse für 30 ₰ zu haben.

Gewöhnliche Preise der Plätze.
Einlaß 1/2 6 Uhr. Anfang 1/2 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Repertoire der Stadttheater zu Leipzig.

Neues Theater.

Sonnabend, 2. Juni (128. Abonnem.-Vorstell. IV. Serie, gelb): Zum ersten Male: **Der Hypochonder.** Lustspiel in 4 Acten von G. von Moser.

Sonntag, 3. Juni (129. Abonnem.-Vorstellung, I. Serie, grün): **Don Juan.**

Altes Theater.

Sonntag, 3. Juni (Abends 7 Uhr). Zum ersten Male wiederholt: **Der Hypochonder.** Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser.

Die Direction des Stadt